

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

11.11.1903 (No. 310)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. November.

№ 310.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Regenspostemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Mit Entschliessung Grobsh. Ministeriums des Innern vom 5. d. M. wurde unter Zurücknahme der Versetzung des Amtsregistrators Karl Röß in Bretten der Amtsregistrator Alois Hartmann in Willheim zu Grobsh. Bezirksamt Wolfach statt nach Bretten veretzt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Praktischer Panamerikanismus.

Während vor anderthalb Menschenaltern das Königreich Italien Jahr und Tag warten mußte, ehe es allseitig anerkannt war, beissen sich heutzutage manche Mächte viel mehr, die Erzeugnisse revolutionärer Bewegungen mit dem Glanze der Legitimität zu umgeben. Der neueste, aus der Revolution geborene Staat an der Landenge von Panama hatte die Schirmherrschaft und Anerkennung der Vereinigten Staaten von Nordamerika fast in demselben Augenblicke erhalten, wo der europäische Leser die ersten Nachrichten von dem Ausbruche der Revolution vor Augen bekam.

Die Vereinigten Staaten hatten freilich allen Grund, die neue Republik alsbald unter ihre Fittiche zu nehmen. Ihre Presse war es ja, die die revolutionären Helden zu ihren Großtaten begeisterten. Die Schürung revolutionärer Begeisterungen in Mittelamerika durch die Yankees datiert nicht von heute. Schon im September ging eine Mitteilung aus Guatemala durch die deutsche Presse, in der gesagt wurde: „Wohlbekannt oder mutwillige Leute behaupten so geschickt, daß man es glauben möchte, an all den Störungen und Schiebungen in unserem geliebten Mittelamerika sei nur der Bruder Jonathan schuld, der großen Wert darauf lege, daß die stets ruhelosen Freistaaten nie zu innerem Frieden kommen. Ob es wohl wahr ist? Daß es wahr ist, das haben ja die revolutionären Vorgänge der letzten Wochen bewiesen.“

Der Vorteil für die Nordamerikaner liegt auf der Hand. Zum ersten können sie dem neuen Freistaate von Bruder Jonathan's Gnaden die Bedingungen für den Panamakanal vorschreiben und zweitens haben sie auch sonst den neuen Zwergstaat noch fester in der Hand, als den Gesamtstaat Columbien. So können sie jetzt in jedem Augenblicke, wo es ihnen beliebt, von Norden und von Süden her auf die mittelamerikanischen Republiken drücken und sie in den Mann der Unionspolitik zwingen.

Die Hebermacht der Vereinigten Staaten ist um so größer und sicherer, als die Republiken romanischer Rasse trotz aller Kongresse, Präsidentenbesuche und Verbrüderungsfeste viel zu zersplittert sind, als daß sie sich in absehbarer Zeit zusammenschließen könnten. Das hat ihnen schon im Sommer dieses Jahres in bitterer Selbstkenntnis der mexikanischen „Tiempo“ gesagt. Das Blatt wies zunächst darauf hin, daß schon eine Einigung der südamerikanischen Republiken dank der unhaltbaren Zustände in mehreren derselben ausgeschlossen wäre, und daß die zentralamerikanischen Freistaaten noch viel weniger zum Zusammenschlusse geeignet wären, denn, so meinte der „Tiempo“: „Jeden Tag müssen wir hören, wie Bürgerkrieg und innere Revolutionen jene Republiken beherrschen. Es wird deshalb nicht möglich sein, das arrogante Guatemala unter dasselbe Banner zu bringen, wie das arbeitsame, aber stolze Salvador, oder das zurückgeliebte Honduras, das entvölkerte Nicaragua und das verständige Costa Rica. Wir wiederholen also, daß bis zu einer Allianz der amerikanischen Republiken, wenn sie überhaupt möglich ist, sicherlich noch viele Jahre vergehen werden. Jedenfalls muß die gemeinsame Gefahr eine unmittelbare sein und nicht mehr in so grauer Zukunft liegen, wie das jetzt bei den meisten Staaten der Fall ist.“

Nun, die unmittelbare Gefahr, die das mexikanische Blatt erit in „grauer Zukunft“ sieht, ist schon heute vorhanden. Denn ebenso wie die Vereinigten Staaten kurzer Hand die Loslösung des wertvollsten Teiles von Columbien veranlaßten, weil diese Republik sich unterfang, nordamerikanischen Wünschen einen gewissen Widerstand entgegenzusetzen, so werden sie vielleicht morgen eine mittelamerikanische Republik und übermorgen eine südamerikanische Republik in derselben rücksichtslosen Weise bekämpfen, wenn diese nicht so tanzen, wie die Musiker in Nordamerika ihnen aufspielen. Wenn die

romanischen Republiken Amerikas auch weiterhin nicht nur nicht zum Anschlusse aneinander gelangen, sondern sich in periodisch wiederkehrenden Bürgerkriegen zerfleischen, so wird vielleicht keine allzulange Zeit vergehen, bis der Traum der nordamerikanischen Jingos, die das Sternbanner von den Eisbergen Alaska bis zu den öden Steppen Patagoniens, flattern sehen, sich erfüllt.

(Telegramme.)

Washington, 9. Nov. Der diplomatische Agent der Regierung von Panama, Bunau-Varilla, hatte gestern eine Besprechung mit Staatssekretär Hay. Der finanzielle Teil des Vertrages, über welchen zu verhandeln Bunau-Varilla Vollmacht hat, ist ähnlich dem entsprechenden Teile des Hay-Herran-Vertrages, aber die Bestimmungen betreffend die Souveränität der Vereinigten Staaten über den Landstreifen, den der Panama-Kanal durchschneiden wird, sind bestimmter und einfacher. — Die Nacht „Ragflower“ ist nach Colon abgegangen. An Bord befinden sich der amerikanische Generalkonsul für Panama, Kontradmiraal Walker, der nach Panama reist, um dem Präsidenten Roosevelt über die Lage auf dem Isthmus berichten zu können. — Der Protekt Columbia's betreibt die Richtung der Auslegung des Vertrages vom Jahre 1846.

New-York, 10. Nov. Der hiesige columbische Generalkonsul erklärte, er habe die Nachricht erhalten, daß die Einwohner im Innern Columbians die Regierung der Republik ersuchten, eine Deputation nach Deutschland zu senden, um diesem Lande Konzeptionen sowohl an der Küste des Stillen, wie des Atlantischen Ozeans als Dank für den von Deutschland gewährten Schutz anzubieten. Es sei nicht bekannt, ob dieser Schritt unternommen werden wird. Man vermutet, daß das Gebiet der in Anregung gebrachten Konzeption an die Grenze Panamas stoße. (Das Wollfische Bureau bemerkt hierzu: Nach Erkundigungen an zuständiger Stelle wird der Versuch, Deutschland in die Isthmusfrage hineinzuführen, scharf zurückgewiesen. Ein columbischer Schritt der oben bezeichneten Art ist der deutschen Regierung überhaupt nicht bekannt geworden.)

Das Befinden des Kaisers.

(Telegramme.)

Berlin, 10. Nov. Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist durchaus zufriedenstellend. Der „Nationalzeitung“ wird von kompetenter Seite verifiziert, daß sowohl nach dem ganzen Aussehen des Polypen, wie nach der mikroskopischen Untersuchung desselben kein Grund vorliegt, nach der glänzlich vollzogenen Operation für die Gesundheit des Kaisers Besorgnisse zu hegen. Das Blatt meldet, der operative Eingriff selbst dauerte nicht viel mehr als eine Minute, und fügt hinzu, es kommt fast nie vor, daß solche gutartige Polypen, wenn sie vollständig operiert sind, wieder wachsen oder rezidivieren. Ebenso ist der Uebergang in bösartige Formen ausgeschlossen. Der Ausdruck „Stimmlippe“ ist gleichbedeutend mit dem früher gebräuchlichen „Stimmband“ und jetzt von der Wissenschaft allgemein angenommen.

Potsdam, 10. Nov. Der Vormittagsbericht lautet: „Die langsame Besserung im Aussehen der linken Stimmlippe hält an. Der Kaiser nimmt heute morgen wieder seinen gewohnten Spaziergang im Freien auf.“
Der Kronprinz ist heute vormittag von der Reise nach Wernigerode hier wieder eingetroffen.

London, 10. Nov. In einer Ansprache, welche der Lord-oberichter Alverstone bei dem Empfang des Lordmarschalls im Gerichtsgebäude hielt, berührte er die Erkrankung des Deutschen Kaisers und sagte, er fühle sich gedrängt, der Dankbarkeit Ausdruck zu geben, welche er über die Nachricht empfinde, daß das Befinden des der englischen Königsfamilie eng verbundenen Monarchen ein günstiges sei. Anlässlich der an Kaiser Wilhelm vorgenommenen Operation schreibt der „Globe“: „Das englische Volk erfuhr mit nicht minder großer Heberausung wie das deutsche, daß der Kaiser sich einer Operation unterzogen hat. Der Kaiser hätte infolge der ihm eigentümlichen Selbstbeherrschung weder durch Worte noch durch Taten das Vorhandensein irgend einer Ursache zur Besorgnis verraten. Es sei für die königlichen Verwandten in England und für das allgemeine Publikum beruhigend, zu hören, daß das Befinden des Hohen Kranken so gut sei, wie man nur hoffen könne. Alle Klassen der Bevölkerung brachten der Kaiserin und der kaiserlichen Familie, sowie dem deutschen Volke große Teilnahme entgegen. Die „St. James Gazette“ sagt: Wenn es von unserem König abgesehen einen Monarchen gibt, für den das englische Volk aufrichtige, unswandelbare Achtung und Zuneigung hegt, ist es der Deutsche Kaiser. Das Blatt wünscht dem Kaiser baldige Genesung und betont, daß das englische Volk diesen Wunsch teile. — Auch die „Westm. Gazette“ hebt hervor, daß jedermann in England die Nachrichten aus Berlin mit größter Teilnahme ver-

folge und dem Kaiser rasche und völlige Wiederherstellung wünsche.

St. Petersburg, 10. Nov. Die „St. Petersburger Zeitung“ und der „Herold“ sprechen Kaiser Wilhelm warme Wünsche für seine Genesung aus. Mit Bezug darauf, daß der Kaiser am Vorabend der Operation in Wiesbaden mit dem Kaiser Nikolaus über die politische Gestaltung der Nationen Rat hielt, sagt „Herold“, der Hohenzollernfürst hat nach Hohenzollernart die Sorge um das persönliche Wohl zurückgestellt. So denkt nur ein Mann, der sich bewußt ist, nicht nur an die Spitze einer großen Nation gestellt zu sein, sondern auch zu stehen. Die Vorliebung braucht eine Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm und daher hofft das Blatt, daß die Wünsche und Gebete um baldige volle Genesung des Kaisers erhört werden.

Es handelt sich bei dem Kaiser um einen Stimmbandpolypen, um eine durchsichtige gutartige Neubildung, die durch den operativen Eingriff beseitigt ist. Die Neubildung besteht in einer Verdickung des Gewebes der Kehlkopf Schleimhaut. Diese Verdickungen treten in zwei Formen auf, je nach der Art der Gewebe, die an der Neubildung beteiligt sind, und dem Grade der Beteiligung. Die eine Form wird wissenschaftlich als Fibrom, die andere als Papillom bezeichnet. Das Hauptzeichen der Stimmbandpolypen ist Auftreten von Heiserkeit. Ein andermal zeigt sich leichte Ermüdung der Stimme. Beide sind bedingt durch die Erschwerung der Stimmbandschwingungen. Bisweilen macht sich Doppeltönen der Stimme bemerkbar. Dies ist dadurch veranlaßt, daß durch die am freien Rande der Stimmlippe sitzende Hervorragung die Stimmlippe in zwei Abschnitte geteilt ist. Der vor der Hervorragung und der hinter der Hervorragung liegende Teil der Stimmlippe schwingt infolge dessen jeder für sich. Die Stimmbandpolypen treten in verschiedener Größe auf. Man unterscheidet kleine, solche von mittlerer Größe und große. Es interessieren besonders die kleinen. Sie sind bald nur so klein wie ein Mohntörnchen, bald erreichen sie die Größe eines Hanftornes. Sie sitzen vorzugsweise am freien Rande der Stimmlippen, besonders an der Grenze zwischen dem vorderen und mittleren Drittel dieser; sie präsentieren sich als weißliche oder schwach rote Hervorragungen, die bald einen breiten, bald einen eingeschnittenen Grund haben und deren Oberfläche ziemlich glatt ist. Die Polypen von mittlerer Größe sind linsenförmig oder größer, bis mandelgroß. Sehr häufig sind sie gestielt. Bisweilen werden sie durch den Atmungsstrom hin und her getrieben. Ueber die Entstehungsweise dieser Bildungen weiß man nicht viel. Es ist aufgefallen, daß sich die Polypen häufiger bei denjenigen finden, die durch ihren Beruf veranlaßt sind, die Stimme viel zu gebrauchen, so bei Lehrern, Offizieren, Sängern. Doch beobachtet man sie auch bei Personen in vielen anderen Lebensstellungen.

Die Erkrankung spielt in der Geschichte der Lehre von den Kehlkopfkrankheiten eine hervorragende Rolle. Diese Geschichte zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Den Einschnitt bildet die Entdeckung des Kehlkopfspiegels durch den Sänger Ramel Garcia und die Einführung des Spiegels in die ärztliche Technik durch den Physiologen Czermak. Es fügte sich, daß der zweite Kranke, den Czermak mit dem Kehlkopfspiegel untersuchte, an einem Kehlkopfpolypen litt. Bis dahin hatten sich diese Bildungen, von Ausnahmefällen abgesehen, der Erkennung entzogen. Daß es gelang, mit dem neuen Instrument einen Kehlkopfpolypen zu erkennen und sicher nachzuweisen, das zeigte, welche Bedeutung der neuen Technik zum. Zwei Jahre später (Czermak veröffentlichte 1859 seine Beobachtung) tat der Tübinger Chirurg Bruns der Ältere den entscheidenden Schritt vorwärts, unter der Beleuchtung des Kehlkopfes mit dem Garcia'schen Spiegel einen Stimmbandpolypen auf dem Wege zu entfernen, daß er das schneidende Instrument durch Mund und Rachen auf den natürlichen Wegen in den Kehlkopf einführte. Die erste Kehlkopfoperation dieser Art führte Bruns an seinem Bruder aus, der damals Bibliothekar an der königlichen Universität in Berlin war und im Berliner Musikleben eine hervorragende Rolle spielte. Die Vornahme der Operation mußte gründlich vorbereitet werden. Der Chirurg Bruns mußte seinen Bruder zwei Monate lang darauf einüben, daß er den Reiz überwinden lernte, den die Einführung eines Instruments in den Kehlkopf hervorrief. Das Gelingen der Operation war ein Triumph. Seit dem Anfange der achtziger Jahre kann in der Regel auf diese Einübung des Kranken verzichtet werden. In dem Cocain hat man seitdem ein Mittel, die Schleimhaut unempfindlich zu machen. Die Abtragung des Polypen nahm Bruns mit einem Messer vor. Seither sind eine ganze Reihe von besonderen Instrumenten zur bequemeren und sicheren Entfernung der Polypen und ihrer Abtragung am Grunde und Stillkonstruiert worden. Sie ermöglichen, die Ausführung der eigentlichen Operation in einer kaum meßbaren Zeit und unter Vermeidung irgend wie größeren Schmerzgefühls.

Eines dieser Instrumente hat Moritz Schmidt erfunden, der mit der Ausführung der Operation beim Kaiser betraut worden ist. Schmidt zählt zu den hervorragendsten Pflegern der Lehre von den Kehlkopfkrankheiten in Deutschland. Er hat seine Sonderdisziplin durch eine längere Reihe größerer und kleinerer Arbeiten, welche eine ungemein große Fülle wichtiger Einzelbeobachtungen und viele technische Neuerungen enthalten, bereichert. Wesentlich zugute kam ihm bei seiner wissenschaftlichen Forschung, daß er sich im steten Zusammenhang mit der Gesamtmedizin hielt, dadurch, daß er über der Sonderdisziplin die allgemeine ärztliche Tätigkeit nicht aufgab. 1838 zu Frankfurt a. M. geboren, machte Schmidt seine medizinischen Studien in Göttingen, wo er 1860 zum Doktor promovierte. Nach der Rückkehr von einer Studienreise nach Wien, Berlin, Utrecht, England und Frankreich ließ sich Schmidt in seiner Geburtsstadt als Arzt nieder. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Schmidt 1892 zum Professor ernannt. Bei der Errichtung des Instituts für experi-

mentelle Therapie in Frankfurt a. M. wurde er, gleichzeitig zum Geheimen Medizinalrat befördert, der neuen Anstalt als Ehrenmitglied zugeteilt. In der üblichen Weise ist die durch den Eingriff entfernte Neubildung mikroskopisch-anatomisch untersucht worden. Professor Johannes Orth, der diese Prüfung vornahm, ist als Virchows Nachfolger Direktor der pathologischen Universitätsanstalt in der Charité und ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie. Er war, ursprünglich Assistent Virchows, von 1878 bis zu seiner Berufung nach Berlin Professor in Göttingen. Der von ihm erhobene Befund gibt die Gewissheit, daß die Erkrankung des Kaisers weder für die Gegenwart noch für die Zukunft zu einer Besorgnis Anlaß gibt.

Englands Wirtschaftspolitik.

Für alle Länder, die am Welthandel beteiligt sind, besonders aber für das Deutsche Reich, das in England einen Hauptabnehmer seiner Erzeugnisse sieht, muß die Entscheidung, die sich gegenwärtig über die Frage vorbereitet, ob England beim Freihandel verbleiben oder zum Schutz Zoll übergehen wird, von durchgreifender Bedeutung sein. Niemand wird leugnen wollen, daß die Errichtung einer britischen Zollunion die freie Entwicklung des internationalen Handels wesentlich benachteiligen würde, und Herr Chamberlain hat die an sich richtige Folgerung gezogen, daß unter dem Druck der britischen Vorzugszölle die Wege zugunsten des englischen Mutterlandes sich neigen und aus der Benachteiligung von Handel und Industrie im Auslande dem britischen Gewerbe und Handel Vorteile erwachsen müßte. Es fragt sich aber doch, ob sich diese Rechnung als richtig erweisen wird. Man darf, will man ein einseitiges Urteil vermeiden, nicht dergleichen, daß es zwei Wirtschaftsfaktoren gibt, die unabhängig von dem jeweiligen Handelssystem, die kommerzielle Weltstellung Englands bedrohen, gleichviel, ob Freihandel oder Schutz Zoll die Parole des Tages sein wird.

England konnte, bevor der äußerste Osten in den Bereich des Weltverkehrs einbezogen und das Innere Afriens teils auf dem Schienenwege, teils durch Eröffnung der Schiffahrt auf den großen Strömen in nähere Beziehung zu den Handelszentren der großen Exportländer gebracht wurde, mit Recht als der Mittelpunkt des gesamten kommerziellen Lebens bezeichnet werden. Die großen englischen Häfen waren solange die einzigen, äußerst stark frequentierten Durchgangspforten des Welthandels. Das ist wesentlich anders geworden. Auf Kosten der englischen Häfen haben sich im Nordwesten des europäischen Festlandes, am Mittelmeer, an der Westküste des Atlantischen Ozeans und im japanischen Inselreich Seefläden entwickelt, die teils durch ihre rückwärtigen Verbindungen, teils durch ihre vorteilhafte maritime Lage mehr als die englischen Häfen begünstigt und daher Schnittpunkte der Hochstraßen des Seeverkehrs geworden sind. An dieser Umgestaltung, die teilweise bereits eingetreten, teils noch im Entstehen begriffen ist, wird auch der Uebergang Englands zum Schutz Zoll nichts zu ändern vermögen.

Vielleicht noch größer ist die Gefahr, die der englischen Industrie und einem Teile der Ausfuhr durch den immer schwieriger und kostspieliger sich gestaltenden Kohlenbergbau droht. Mehrfach haben sich bereits Kommissionen mit der Frage beschäftigt, wie lange die vorhandenen Lager noch abbaufähig bleiben werden. Das Ergebnis dieser Untersuchungen war keineswegs tröstlich, denn man mußte eingestehen, daß die in vielen Revieren erreichte Tiefe nahezu die Grenze der Gewinnmöglichkeit darstelle und daß über kurz oder lang aus Rücksicht auf die Sicherheit der Arbeiter und auf die Höhe der Gesteinskosten der Betrieb eingestellt werden müsse, wenn es nicht gelänge, ein bequemeres und vorteilhafteres Abbauverfahren zu finden. Schon jetzt sind vielfach die Betriebskosten so hoch, daß der Abbau nicht mehr als lohnend angesehen werden kann. Die Vereinigung der Kohlengrubenbesitzer von South-Wales geht mit dem Gedanken um, einen Teil der Gruben, welche nicht mehr rentabel sind, zu schließen. Einige 20 000 Arbeiter würden dadurch beschäftigungslos werden. In anderen Betrieben will man seine Zuflucht zu einer Lohnreduktion von 5 Prozent nehmen, worüber in einer auf den 14. d. M. anberaumten Versammlung des South-Wales Consiliations Board verhandelt werden soll. Genuß, auch die Lage der englischen Kohlenindustrie erweist sich als ein wenig erfreulicher Faktor, der als solcher geeignet ist, den Erfolg der Bemühungen Englands, die führende Rolle als Handelsstaat zu behaupten, ernstlich in Frage zu stellen.

Balfour über die politische Lage.

(Telegramm.)

* London, 9. Nov. Bei dem heutigen Lord Mayor's Banquet in der Guildhall hielt Premierminister Balfour eine Rede, in der er erklärte, er wolle über die handelspolitischen Streitfragen heute keine Worte äußern. Bezüglich der auswärtigen Politik erklärte Balfour, es sei in den gegenwärtigen Weltangelegenheiten nichts, was eine niederdrückende Besorgnis veranlassen müsse. Hinsichtlich der Angelegenheit des fernen Ostens betonte Balfour, es gebe keinen leidenschaftlicheren Anwalt des allgemeinen Friedens, als den Kaiser von Rußland. Auch sei er der Ansicht, daß Englands Verbündete, die Japaner, eine gewisse Mäßigung und Besonnenheit in der Stellung ihrer Forderungen beweisen würden. Die macedonische Frage sei bedeutend schwieriger; die Krankheit, um die es sich dort handle, könne nicht ein- und allemal durch die Geschicklichkeit der Diplomatie geheilt werden, aber man sei auf dem rechten Wege, indem man darauf bestanden wolle, daß es eine europäische Frage sei, die durch das Konzert der

europäischen Mächte zu regeln sei, und dies könne keine Pläne nicht wirksamer durchsetzen, als durch Oesterreich-Ungarns und Rußlands Vermittlung. Es sei leicht, das langsame Vorgehen des europäischen Konzerts als lächerlich zu bezeichnen, aber sicher sei, daß der gegenwärtige Uebelstand viel weniger groß sei, als es der Fall wäre, wenn es keine gemeinsame Aktion der Mächte gäbe.

Balfour erklärt ferner: Er schäme sich glücklich, daß nichts in nachdrücklicher Weise dazu beigetragen habe, den Völkern des Kontinents den Beweis von den guten Gesinnungen Englands ihnen gegenüber zu liefern, als die Reisen des Königs nach Portugal, Italien und Frankreich, und die Besuche, welche die Vertreter dieser großen befreundeten Mächte in England machten oder zu machen beabsichtigten. Die Gefühle der Freundschaft Englands für alle Nachbarn jenseits des Kanals erkennen zu lassen, sei ein Werk, welches durch keinen Austausch von Mitteilungen der Kanzleien und durch kein von den Abgeordneten verfaßtes Schriftstück erreicht werden könne. Bezüglich der schiedsgerichtlichen Entscheidung in der Maska-Grenzfrage, sagte der Minister, wenn man auch den Wortlaut der Entscheidung bedauern könne, so sei es doch ein großer Gewinn, daß die Frage für alle Zukunft zwischen den beiden so eng verbündeten und verwandten Nationen endgültig geordnet sei. Eine andere Gefahr, welche ihm, dem Redner, eine gewisse Besorgnis einflöste, beruhe in der Sinfälligkeit der orientalischen Völker. Diese Gefahr bedrohe Europa von Ostasien an bis Westafrika. Es gebe nichts mächtigeres, was man dieser Gefahr entgegenstellen könne, als die unaufhörlich wachsende Empfindung, unter den europäischen Nationen, daß sie im Einflang mit einander arbeiten müßten unter Anwendung einer offenen und freimütigen Diplomatie. Man müsse den Geist wachen sehen, der die Schiedsgerichtsverträge, wie sie zwischen England und Frankreich abgeschlossen wurden, eingegeben, den Geist, welcher jeder europäischen Regierung zum Bewußtsein bringe, daß sie ein Verbrechen begehe, wenn sie eine Nation in den Krieg treibe, und daß man Streitigkeiten Gerichten, gegen deren Entscheidung es keine Berufung gibt, unterbreiten oder in aller Offenheit einen lokalen Meinungsaustrausch herbeiführen müsse, der das sicherste Mittel sei, ein Mißverständnis zu vermeiden.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 10. November.

** Bei der Einfahrt in den bad. Bahnhof Friedrichsfeld fuhr am 8. d. M. der um 6 Uhr 20 Min. abends fällige Personenzug 354 von Heidelberg an einen zur Anzeit auf dem Einfahrtgleis befindlichen, mit einer Main-Redarbahnlokomotive verknüpften Gepäckwagen an, die zum Drehen vom Main-Redarbahnhof nach dem badischen Bahnhof in Friedrichsfeld geleitet worden waren. Zug 354 mußte durch eine Hilfslokomotive nach Mannheim verbracht werden, während die Reisenden mit dem Zuge 442 weiterbefördert wurden. Verletzt wurde niemand.

† (Gastspiel Coquelin.) Coquelin ist in unserem Hoftheater bald ein regelmäßiger Gast geworden. In den letzten Jahren haben wir ihn in verschiedenen Rollen bewundern können und jedesmal haben die französischen Gäste eine überaus dankbare Aufnahme gefunden. Auch gestern wurden Coquelin und die Hauptdarsteller mit stürmischen Beifallsbezeugungen überhäuft und nach jedem Akt, im ganzen wohl nicht weniger als 20 mal, hervorgerufen. Die Aufführung des „Cyrano de Bergerac“ den die Gäste vor etwa 1 1/2 Jahren hier gespielt haben, nahm einen glänzenden Verlauf. Coquelin, für den die Titelrolle geschrieben, der sie freier hat, ist hier ganz in seinem Element, er zeigt hier seine imponierende Darstellungskraft in ihrer ganzen Größe; auch die übrigen Darsteller, die wir zum Teil bereits bei den früheren Gastspielen kennen gelernt haben, insbesondere Fräulein Esquilar als Rozane, Fräulein Vougeat (Marguerite), sowie die Herren Volny und Mozenberg zeichnen sich durch schönes Sprechen und durch ein sicheres Zusammenwirken aus, so daß das Ganze eine abgeschlossene wirkungsvolle Aufführung darstellte. Wir kennen auf unserer Hofbühne den vortrefflichen Cyrano in der vortrefflichen Darstellung der Herren Herz und Baumbach. An Coquelin haben wir gesehen, wie viel Deutsches der Cyrano in Julius meisters Uebersetzung mit der Sprache auch in seinem ganzen Wesen angenommen hat. Julius Cyrano ist kraftvoller, heldenhafter, ein mutiger Durchgänger, ein geistvoller Deklamator, der neben aller Karikatur vom Sentimentalen bis zum Tragischen wächst. Der Cyrano Coquelin, und das ist naturgemäß der echteste Mostandische Cyrano den es geben kann, zeigt mehr Eleganz, mehr lebensmäßige Zurückhaltung, er ist auch sentimental, bringt es aber doch nicht ganz bis zur Höhe der Tragik, die der deutsche Cyrano annimmt. Coquelin plaudert leicht hin, geistvoll und feffend, er wird aber mit Ausnahme vielleicht der Sterbezene, in der er auch dem Deklamatorischen einen feinen Spielraum läßt, niemals pathetisch, und gerade in dieser überlegenen, zurückhaltenden Feinheit seiner Sprache tritt das selbstbewußte, etwas renomistische Moment, das ebenso wie die entsagungsvolle Größe zum Wesen des Cyrano gehört, noch schärfer in den Vordergrund. Es ist eine ganz erstaunlich tief durchbildete Kunst, mit einer Ueberfülle von feinsten Nuancen, die uns Coquelin's Cyrano Spiel vorführt; wir erwähnen nur das kurze Nachdenken vor dem sonderlichen Balladen-Duell, die ruhige sichere Sprechweise der Verse, während des Zweikampfes, in dem Cyrano mit dem letzten Verse den Gegner niedertrifft, die überlegene Sicherheit in Haltung und Sprache, mit der er das Gasconnerlied vorträgt. Die Gesamtauführung bildete einen würdigen Rahmen zu Coquelin's Bravourleistung. Anzuerkennung und Ausstattung waren mit fluger Sorgfalt dem Stücke angepaßt. Der Versuch hätte zahlreicher sein können, der Beifall aber kaum lebhafter und herzlicher. Wir dürfen wohl hoffen, Coquelin und seine Künstler nicht zum letzten Male hier gesehen zu haben.

* (Stipendium.) Aus der Stipendienstiftung der Oberlandesgerichtsrat Christian Böhm Eheleute ist für das Studienjahr 1903/04 ein Stipendium von 300 M. für einen evangelischen Studierenden der Rechtswissenschaft zu vergeben. Als Bewerber sind zugelassen jeder Sohn eines badischen akademisch gebildeten Beamten, dessen Vermögensverhältnisse die Gewährung eines Stipendiums als wünschenswert erscheinen lassen.

* (Fris Reuter-Abend.) Herr Kurt Maurice, nach Aussage maßgebender Zeitungen zurzeit der bedeutendste plattdeutsche Rezitator, wird am Freitag, den 13. November, abends 8 Uhr, im Saale der Eintracht einen Fris Reuter-Abend veranstalten. Die Vorträge des Herrn Maurice sind allen Deutschsprechenden durchaus verständlich.

⊞ (Sitzung der Strafkammer I vom 5. November.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Hr. v. Rüd. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Referendar Sad. — Auf Freisprechung erkannte das Gericht in der Anklage gegen den Tagelöhner Adam Hoffmann aus Karlsruhe, der beschuldigt war, am 8. August hier einen Zechbetrug verübt zu haben. — In den Berufungssachen ergingen folgende Urteile: Aufseher Friedrich Wilhelm Kärcher aus Karlsruhe wegen Uebertretung des § 360 Ziff. 13 R.St.G.B. 1 Woche Haft; Revisor Johann Georg Roth aus Kärferthal wegen Betrugs 3 Wochen Gefängnis; Seizer Adolf Wilhelm Kiefer aus Anningen wegen Körperverletzung 15 M. Geldstrafe und 21 M. Buße. — Unter der Anklage wegen Kuppelei stand der Konsulent August Kerner aus Karlsruhe vor Gericht. Kerner, der sich am 26. Juli hier der ihm zur Last gelegten Straftat schuldig gemacht hat, erhielt 4 Wochen Gefängnis, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft. — Am Nachmittag des 22. September stiegen Diebe in den auf dem Lohfeld gelegenen Lagerplatz des Eisenhändlers Kleinberger hier ein und entwendeten 35 Kilo altes Eisen. Der Diebstahl war, wie sich später herausstellte, vom dem Knecht Hugo Straub und dem Knecht Eduard Deschler aus Karlsruhe verübt worden. Das gestohlene Eisen haben sie für 1 M. 05 Pf. hier verkauft. Straub, der sich außerdem noch eines Sauftrunksbruchs schuldig gemacht hat, wurde zu 3 Monaten und 1 Woche Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, Deschler zu 1 Monat Gefängnis, verurteilt durch die Untersuchungschaft, verurteilt. Ein gefährlicher Einbrecher, der Manjardendiebstahl stahl als Sonderfach betreibt, wurde am 18. September in der Person des vielfach bestrafte Schaffners August Buh aus Rosheim angefaßt, als er im Begriffe war, im Saale Kapellenstraße 40 hier eine Manufaktur zu öffnen. Tags zuvor hatte Buh in Straßburg einen Manjardendiebstahl angefaßt und dabei 6 M. und verschiedene Schmucksachen entwendet. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten wegen vollendeten und versuchten schweren Diebstahls unter Anwendung von 1 Monat Untersuchungshaft auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

▲ (Aus dem Polizeibericht.) Heute vormittag halb 10 Uhr ist ein Straßenbahnwagen mit einem Wagen der amtlichen Eyrehauptbestreuer an der Kreuzung der Weiden- und Jahnstraße zusammengefahren, wobei das Pferd des Güterbestäters zu Boden geworfen und die Deichsel des Wagens abgebrochen wurde. — Gestern abend gegen 10 Uhr bemerkten zwei Herren, welche am Lautersee spazieren gingen, 4 bis 5 Meter vom Ufer entfernt, einen Mann im Wasser liegen, welcher nur noch mit dem Kopfe herausragte und unverständliche Laute von sich gab. Während der eine in der Nähe wohnende der beiden Herren aus seiner Wohnung eine Stange herbeigeht hatte, war der Mann untergegangen und das Suchen nach demselben infolge der Finsternis erfolglos. Vermutlich liegt ein Selbstmord des noch Unbekannten vor. — Vom 24. bis 26. September kamen aus einem verlassenen Schließforde auf dem Transport von Ebenkoben hierher, oder aus einer unverschlossenen Wohnung in der Seitenstraße zwei goldene Wreschen, ein goldenes und ein Granatarmband und eine Granat-Halskette im Gesamtwerte von etwa 110 M. abhanden. — Am 8. d. M. wurde einem Rehbüchler seine silberne Uhr gestohlen. — Auf dem Asphaltplatz der Erbprinzenstraße kürzte gestern abend ein der einen Wagen gefahrenes Pferd, wodurch die Deichsel des Wagens abgedrückt wurde. Durch den Vorfall entstand ein Auslauf von etwa 50 Personen.

* Mannheim, 9. Nov. (Zweiter Böhm-Prozess.) Nachdem Böhm und Henninger wegen Bankrottvergehens abgeurteilt worden sind, hatten sie sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs begw. Beifische und Untreue zu verantworten. In erster Reihe handelt es sich darum, daß Böhm durch die Vorspiegelung von Gewinnen bei der Aktien-Gesellschaft für Chemische Industrie eine Anzahl Bankguthaben und Privatpersonen veranlaßte, junge Aktien der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie zu hohen Preisen zu kaufen und verschiedene Bankhäuser bestimmte, gegen Verpfändung junger Aktien der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie erhebliche Kredite einzuräumen. Der Angeklagte Henninger wird beschuldigt, daß er es unterlassen habe, den Aufsichtsrat aufzuklären, daß die Gesellschaft mit Unterbilanz arbeitete, daß trotzdem unbedingter Weise Gewinne und Zantiemen ausgezahlt wurden, daß er ferner unter Verschwiegenheit der wahren Sachlage der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie mit Böhm gemeinsam verschiedene Bankhäuser zur Anmeldeung auf junge Aktien bestimmte. Ein weiterer Anklagepunkt geht dahin, daß die beiden Angeklagten eine Anzahl Bankhäuser infolge der unrichtigen Darstellung der Aktiengesellschaft für Chemische Industrie bestimmten, Wechsel zu diskontieren und schließlich werden die Angeklagten beschuldigt, durch Ausgab falscher ungedeckter Kreditiv auf das Bankhaus Hebel, Schellheimer u. Co. in New-York 5 Bankhäuser um 10 Millionen Mark bar geschädigt zu haben. Böhm sucht in längeren Ausführungen das Verhalten in einem milden Lichte erscheinen zu lassen und bestritt, falsche Vorspiegelungen gemacht zu haben. Zeuge Bankdirektor Grosch sagt unter anderem aus, daß die Oberbairische Bank keine Kenntnis von der wahren Lage und den Fälschungen gehabt habe, sonst hätte sie ihren Kunden abgesehen, und auch die Beziehungen abgebrochen. Angeklagter Henninger bekundet, was er bereits in der Verhandlung im ersten Prozeß ausgesagt hat, daß er von der Unterbilanz Kenntnis gehabt und die Selbstbestimmung Böhm's für eine rechtmäßige Eintragung gehalten habe. Nach einer dreieinhalbstündigen Mittagspause wurde die Verhandlung um 4 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Lange Zeit nahm das Verhör des Angeklagten Böhm über die Täuschung und Schädigung mehrerer Bankhäuser durch die Anlage fingierter Aktienscheine in Anspruch. Die Verhandlung, welche bis zum späten Abend andauerte, wird voraussichtlich noch den ganzen morgigen Tag in Anspruch nehmen.

⊞ Freiburg, 9. Nov. Nach längerer Pause fand heute wieder eine Sitzung des Bürgerausschusses mit einer reichhaltigen Tagesordnung statt. Zu Beginn der Sitzung richtete der Obmann der Stadtverordneten, Privatier Rau, ehrende Worte an Stadtrat Kappeler, der in diesen Tagen sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Stadtrats feierte, worauf Kappeler wärmstens Dank aussprach. Dann gab Bürgermeister Dr. Winterer eine Erläuterung des Verhaltens des Stadtrats anlässlich des Weggangs des Schuldirektors Keller nach Frankfurt. In Neben wie in Prehabungen war dem Stadtrat der Vorwurf gemacht worden, daß er durch seine scharfe Haltung gegenüber Keller dessen Verbleiben auf seinem hiesigen Posten unmöglich gemacht habe. Dem entgegen wies der Bürgermeister auf den einzelnen Punkten der gemachten Vorwürfe nach, daß die Forderungen Kellers, meist schuldenmäßiger Natur, als nicht zweckentsprechend vom Stadtrat einstimmig abgelehnt worden seien und auch die Billigung des Oberbürgermeisters nicht gefunden hätten. Der Stadtrat sei nur sachlich, nicht in persönlich unfreundlicher

weise vorgegangen. Stadtv. Obfr. trat für Keller ein, wobei er verschiedene Beschwerden Stellens näher darlegte, die dann von dem Vorliegenden widerlegt wurden. — Der wichtigste Gegenstand der Beratung betraf die Erbauung zweier neuer Krankenhäuser für das klinische Krankenhaus der Stadt Freiburg. In den Ausführungen der Vorlage wird darauf hingewiesen, daß in Heidelberg bisher sämtliche Krankenhäuser ausschließlich vom Staate erstellt und unterhalten worden sind, während Freiburg auf seine eigene Kraft angewiesen ist. Da nach einer Erklärung der Staatsregierung auf eine Unterstützung bei einem umfassenden Neubau nicht gerechnet werden kann, will die Stadt die Erstellung von zwei Sonderbauten selbst übernehmen. Die Kosten sind auf 365 000 M. geschätzt. Ueber die Vorlage entspann sich eine lange Verhandlung, in der u. a. bedauert wurde, daß Freiburg alles aus eigener Kraft leisten müsse, ferner daß der Oberbürgermeister nicht in der Kammer sei, um ebenso viel für Freiburg zu erlangen, wie seine Kollegen für Heidelberg und Baden usw. Stadtrat und Landtagsabgeordneter Fehrenbach erklärte darauf, daß er und sein Kollege in der Kammer alles getan hätten, was möglich gewesen, daß sie aber, als man ihnen die neue Universitätsbibliothek und den Kollegienhausneubau zu bewilligen geneigt war, sich wohl gehütet hätten, die Frage eines neuen Krankenhauses anzuschneiden, um nicht alles zu gefährden. Stadtv. Geh. Rat Dr. Baumler hielt einen eingehenden Vortrag über die klinischen Institute und schilderte die gegenwärtige Notlage, die eine Erweiterung der Institute als dringend notwendig erscheinen lasse. Dabei ließ er dem Staat volle Gerechtigkeit widerfahren, dessen Tätigkeit für zahlreiche Institute er schilderte. Die Vorlage wurde einstimmig angenommen. — Von den weiteren Gegenständen der Tagesordnung sei zunächst erwähnt die Schaffung eines öffentlichen Platzes an der Breisfelder Straße durch Genehmigung des Preises von 74 000 M. für Ankauf des erforderlichen Geländes. Eine weitere, gleichfalls genehmigte Ausgabe von 33 000 M. betrifft die Erwerbung von Straßengelände zur Offenhaltung des Schlossbergs von der Karthäuserstraße aus. Auch die Verpachtung der Wirtshaus zum Waldsee, dieses herrlichen Kleinodes Freiburgs, ist insofern erwähnenswert, als bei diesem Anlaß herorgehoben wurde, daß nach der unlängst erfolgten Uebergabe der Anlage samt Gebäuden seitens des Verwaltungsvertrags an die Stadt im Verlaufe der Zeit weitere Vervollkommnungen in Aussicht genommen seien, so die Errichtung eines Tiergartens und die Erstellung eines Wasserfalles. Schließlich sei noch erwähnt die Errichtung einer Krippenanstalt beim städtischen Waisenhaus im Vorort Güntersbach, wobei die Baukosten auf 34 000 M. angesetzt sind. Diese Vorlage wurde einstimmig genehmigt. Die weiteren Punkte der Tagesordnung bieten für auswärts kein Interesse.

Kleine Nachrichten aus Baden. Anlässlich des Vinnenschießfestes in Freiburg, der im September in Mannheim stattfand, hatte die Stadtgemeinde eine Ausgabe von 21 000 M. vorgegeben. Wie jetzt mitgeteilt wird, sind jedoch nur 5600 M. verbraucht worden, da mehrere festspielige Veranstaltungen nicht von der Stadtgemeinde zu übernehmen waren. — Der Tagelöhner Ernst Winterhalter in Mannheim ließ sich gestern auf der Dammstraße drei Augen in den Kopf. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er heute früh seinen Verletzungen erlag. — In Forst (Amt Bruchsal) brach auf dem Anwesen von Benedikt und Ludwig Weinmann Feuer aus, das die mit Erntevorräten gefüllte Scheuer einschloß. Die Entschädigungssumme des Feuers ist noch unbekannt. Der Schaden soll etwa 8000 M. betragen. — Aus Forstheim wird berichtet: Der seit dem 5. November vermißte Bijouteriehändler Adolf Habermann wurde gestern tot im Walde oberhalb des Halbenwegs aufgefunden. Der junge Mensch war in letzter Zeit schwermütig gewesen. — Das vierjährige Söhnchen des Zimmermeisters Adolf Neuner in Lahr kam am Samstag derart unter einen mit Sand beladenen Wagen, daß beide Räder ihm über den Hals gingen. Gestern morgen ist das unglückliche Kind seinen Verletzungen erlegen. — Die verlaute, und die Wiesentaler Tommete in Schopfheim um den Preis von 380 000 M. an die Firma August und Karl Schindler, Dampfzweigle in Windischlag, bei Offenburg, übergegangen. — Am Samstag Abend nach 7 Uhr stürzte die 71jährige Kaufmannswitwe Regina Grumbach in St. Blasien aus Versehen die Kellertreppe hinab, wobei sie sich derart verletzte, daß sie nach kurzer Zeit starb. — Der 31jährige Heinrich Walf in Battenreuth (Amt Kallendorf) wurde in einer Kiesgrube von einem abrutschenden Felsen derart auf den Kopf getroffen, daß er tot vom Platze getragen werden mußte. Eine Frau, die sich in geeigneten Umständen befindet und ein kleines Kind bekommen ihren Ernährer.

Eine Ansprache des Papstes.

Rom, 10. Nov. In seiner im Konsistorium gehaltenen Ansprache führte der Papst aus, er habe vergebens versucht, auf das Pontifikat zu verzichten, aber indem er sich dem Willen Gottes unterwerfe, werde er sich bemühen, das ihm anvertraute Gut des Glaubens zum Heile aller zu bewahren. Notwendig sei es, daß der Papst in der Regierung der Kirche frei und seiner Macht unterworfen sei. Demgemäß bedauere er, indem er sich seiner Pflicht unter der Heiligkeit des Eides als Priester wohl bewußt sei, die sehr schwere Beleidigung, die der Kirche in dieser Beziehung widerfahren sei. Er sei überrascht über die Reue, die man hinsichtlich des Programms seines Pontifikates gezeigt habe, da er doch keinen anderen Weg sehen könne, als den, den seine Vorgänger gegangen seien. Zurückweisen müsse er die Meinung, daß der Papst sich nicht mit Politik beschäftigen dürfe, denn es sei unmöglich, die Politik vom Amte des Oberhirten über Glaube und Sitten zu trennen, namentlich wenn der Papst Beziehungen zu Königen und Regierungen aufrecht erhalten soll, um die Sicherheit und Freiheit der Katholiken zu schützen. Der Papst fährt fort, er glaube nicht, den Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit erleben zu können, ebensowenig wie ihn seine Vorgänger erleben können. Dennoch werde er sich bemühen, die Wahrheit unter den Guten zu befestigen und unter denen auszuwählen, welche nicht übel gesinnt seien.

Wahlen in Spanien.

Madrid, 10. Nov. Nach den bisher bekannten Ergebnissen der bei den vorgezogenen Gemeindevahlen 2119 Republikaner und 364 Republikaner gewählt. Zahlreiche Ergebnisse fehlen noch. Die Republikaner gewannen in Tarragona, Lerida, Gerona, Palma, Girona, Ferrol, Salamanca, Orense, Saragosa usw. In Barcelona wurden 18 Re-

publikaner und 7 Catalonier gewählt. In Bilbao befinden sich unter 17 Gewählten 8 Republikaner und 4 Sozialisten.

Madrid, 10. Nov. Wie gemeldet wird, kam es am Sonntag bei den Wahlen in Bilbao und Pamplona zu Zusammenstößen, wobei von beiden Seiten Schüsse abgegeben wurden, ebenso in Malaga, wo verschiedene Personen verwundet wurden. In Rinconada (Provinz Sevilla) versuchte man, das Stadthaus in Brand zu setzen. Der Bürgermeister wurde dabei verwundet. Auch in Santander und in der Provinz Guena fanden Ruhestörungen statt, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Madrid, 10. Nov. Amtlichen Depeschen zufolge wurden die Ruhestörungen bei den Gemeinderatswahlen in Santander dadurch veranlaßt, daß Anarchisten versuchten, das Jesuitenloster in Brand zu stecken. Bei dem Zusammenstoß wurde ein Kind erschossen.

Madrid, 10. Nov. Nach den letzten Zerstörungen wurden bei den Gemeinderatswahlen 4009 Monarchisten, 975 Republikaner, 80 Carlisten und 61 Sozialisten gewählt.

Valenzia, 10. Nov. Vor den Geschäftsräumen eines tabakalen Plattes kam es zwischen Parteigängern der radikalen Abgeordneten Masco und Soriano zu einem Zusammenstoß, bei dem eine Person getötet und drei andere verletzt wurden.

Zur macedonischen Frage.

Wien, 9. Nov. Nach der „Neuen Freien Presse“ lehnt es die Pforte in ihrer Antwort auf die Reformforderungen der Ententemächte ab, daß die Verwaltungseinteilung durch die Beiziger des Generalinspektors Hilmi Pascha kontrolliert werde.

Konstantinopel, 8. Nov. Der letzte Vandenkamp fand am 30. Oktober bei der Bahnstation Gratschko im Kreise Köprülü statt. Hierbei wurden vier Komitadschis, bei welchen Bomben vorgefunden wurden, getötet. Die Pforte erklärte in einem Schreiben an den österreichisch-ungarischen und russischen Botschafter, die Beschwerden über 36 Fälle von Ausschreitungen, über die von dem österreichisch-ungarischen Konsul Vala und dem russischen Konsularagenten Mandelstam vor einigen Monaten Erhebungen angestellt wurden, seien größtenteils unbegründet. Alle hiesigen Botschafter erhielten Anweisungen über die Unterstützung der Reformforderungen und taten bereits dementsprechende Schritte.

Konstantinopel, 9. Nov. Eine Mitteilung der Pforte besagt: Am Sonntag früh schloßen Komitadschis das griechische Dorf Zironowa im Distrikt Nevrost, Wilajet Saloniki, ein, griffen die Einwohner während des Gottesdiensts an, und töteten vier, darunter den Schullehrer. Die Einwohner setzten sich zur Wehr und töteten vier Komitadschis. Eine Abteilung Soldaten verfolgte die anderen Komitadschis, welche geflohen waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 10. Nov. Nach einer hier eingegangenen Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika liegt in Windhoek keine Bestätigung der aus englischen Quellen stammenden Nachrichten über die Ereignisse im Süden des Schutzgebietes vor, wie ebenfalls gemeldet wird, die heliographische Verbindung zwischen Windhoek und Keetmanshoop sich nach wie vor in Betrieb befindet. Letzterer Umstand läßt auch erwarten, daß demnächst nähere Berichte über das Vorgefallene eingehen werden. Die Entfernung zwischen Keetmanshoop und dem Schauplatz der Unruhen bei Warmbad beträgt etwa 260 Kilometer. — Der Kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt meldet unter dem 9. d. M., die Vondelzwards seien in die Kapkolonie eingefallen. Es habe ein Kampf mit der dortigen Polizei stattgefunden.

London, 9. Nov. Die South African Territories Company, welche in regelmäßiger Verbindung mit Warmbad steht, empfangt Nachrichten, wonach es nicht für wahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Zustand sich weit ausbreite.

Berlin, 10. Nov. Der „Germania“ zufolge pränotierte der Papst im geistlichen Konsistorium den katholischen Feldprobst der Armee Volmar zum Bischof von Bergamo.

Wien, 10. Nov. Der Reichsrat ist für den 17. November einberufen.

Budapest, 10. Nov. Nach einer offiziellen Mitteilung der Kossuthpartei ist die Fortsetzung der Obstruktion nicht in formeller Weise proklamiert worden, vielmehr wurde jedem Mitglied der Partei volle Aktionsfreiheit zugestanden.

Saag, 9. Nov. In der heutigen Sitzung des Schiedsgerichts gab Vowen davon Kenntnis, daß José Paul, der venezolanische Vertreter in der gemischten venezolanisch-amerikanischen Kommission, Venezuela vertreten wird. Villafinca (Spanien) sagt in Beantwortung der Ausführungen Mac Veighs, die Protokolle zwischen Venezuela und den Mächten, welche nicht an der Klodade teilgenommen haben, seien nicht hinlänglich, wie Pierantoni behauptet habe. Clunet (Frankreich) schloß sich Villafinca an. Die Klodademächte hätten dem Sinn der Haager Konvention zu wider gehandelt, indem sie den Krieg begonnen hätten, ohne erst eine befremdete Macht um Vermittlung anzugehen. Ein Vorrat bestehe nicht. Venezuela habe niemals nur mit den Klodademächten verhandeln wollen und habe die Regelung aller Forderungen gewünscht. Die Sicherstellung durch die Eingangszölle bedeute die Art der Zahlung, in keiner Weise aber das Versprechen einer Bevorgung.

Paris, 10. Nov. Mehrfach verlautet, daß der russische Botschafter in Rom, Melidow, zum Nachfolger des Fürsten Urusow hier aussersehen sei. Die Verlegung Urusows nach Rom sei nicht als Ungnade aufzufassen. Er soll bereits mehrfach den italienischen Bot-

schafterposten nachgesucht haben, da er das hiesige Klima nicht vertragen kann.

Paris, 10. Nov. Aus Rom wird gemeldet, daß die Kurie sich entschlossen hat, angesichts der kongregationsfeindlichen Politik neun italienische Missionare nach französisch Kongo zu schicken. Frankreich wird sich dieser Maßnahme nicht widersetzen können, da sie mit dem Berliner Vertrag im Einklang steht.

Reapel, 10. Nov. Finanzminister Rosano war hier am Sonntag Morgen 7 Uhr angekommen. Er erklärte, er sei gekommen, um seine Familie zu begrüßen und die Leitung der Wohltätigkeitsanstalt niederzulegen, deren Vorsitzender er war. Nach dem Frühstück hielt sich der Minister mehrere Stunden außerhalb des Hauses auf und kehrte um halb 7 Uhr abends zurück. Heute morgen halb 6 Uhr stand er auf und ging in sein Arbeitszimmer, wo er mehrere Briefe schrieb. Darauf tötete sich Rosano durch einen Revolver schuß in's Herz. Der Tod ist sofort eingetreten. Als die Kammerfrau um 6 Uhr das Zimmer betrat, um dem Minister Kaffee zu bringen, fand sie ihn auf dem Schreibtisch gestürzt; da er auf ihre Rufen nicht antwortete, stellte sie den Tod fest.

Rom, 10. Nov. Die von einem Florentiner Blatte gebrachte Meldung, das Ministerium werde zurücktreten, wird von der „Agencia Stefani“ für vollständig falsch erklärt.

Rom, 10. Nov. Durch Erlass Seiner Majestät des Königs vom 8. d. M. sind der Kriegsminister Pedotti und der Marineminister Mirabello zu Senatoren ernannt worden.

Kopenhagen, 10. Nov. Dem „Morgenbladet“ zufolge wird dem Storting binnen kurzem eine Regierungsvorlage vorgelegt betreffend Zulassung der Frauen zu den Beamtenstellen.

Kopenhagen, 10. Nov. Im Folkething kündigte gestern der Marineminister eine Vorlage an, betreffend die Vertiefung der Fahrinne von Dragoe bis Dragoer bis auf 24 Fuß, wodurch größeren Fahrzeugen das Anlaufen Kopenhagens vom Süden her ermöglicht würde.

Kopenhagen, 10. Nov. Die vorläufigen Verhandlungen zwischen dem Finanzministerium und den hiesigen Banken wegen Errichtung einer Bank auf St. Thomas mit der Berechtigung, Papiergeld auszugeben, sind, wie die Zeitung „Politiken“ mitteilt, nunmehr geschlossen worden. Das Finanzministerium bereitet eine Vorlage für den Reichstag vor.

San Domingo, 10. Nov. Es bestätigt sich, daß die diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten abgebrochen sind. Der Kreuzer „Valtimore“ ist abgegangen, um die Einfahrt des Postdampfers „Cherofee“ in die geschlossenen Häfen zu sichern. Die Stadt Macoris ist von dem dominikanischen Schiffe „Independencia“ beschossen worden.

Verschiedenes.

† Halle a. d. S., 10. Nov. Geh. Oberposttrat Braune ist an den Folgen eines Schlaganfalles verschieden.

† Wien, 10. Nov. (Telegr.) Bei dem Neubau einer Fabrik in Sternberg stürzte ein Gewölbe ein, in dem 80 Arbeiter beschäftigt waren. Bis 9 Uhr abends waren 8 Arbeiter tot und 10 schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen.

† Lyon, 10. Nov. (Telegr.) Das Jugendpolizeigericht hat den ehemaligen Kongregationsleiter einer Privatschule, Proustard, zu einer Geldbuße von 50 Franken verurteilt, weil er in einer Zeitung sein Ableben mitgeteilt hatte, um sich jeder gerichtlichen Verfolgung wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu entziehen.

† London, 9. Nov. Heute starb Lord Rowton, der Erbauer der sogenannten Rowton-Häuser, billiger, gut eingerichteter Arbeiterwohnstätten. Lord Rowton nahm im Jahre 1878 als Sekretär Lord Beaconsfields am Berliner Kongresse teil.

Wetter am Montag, den 9. November 1903.

München heiter; Neufahrwasser und Breslau trüb; Hamburg, Eivimünde, Münster, Metz und Chemnitz nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 10. November 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest wolkenlos 9 Grad; Nizza wolkig 8 Grad; Florenz wolkenlos 4 Grad; Rom wolkenlos 5 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 10. November 1903.

Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern nördlich von Schottland gelegen war, bis zum nördlichen Skandinavien weiter gezogen, doch hat sie ihren Wirkungskreis bis zum Fuß der Alpen herab ausgedehnt, wobei sie den hohen Druck nach dem Atlantischen Ozean bedrängt hat. In Deutschland ist trübes, wärmeres und regnerisches Wetter eingetreten. Bewölkt und verhältnismäßig mildes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Rel. Feucht. in Proz.	Wind	Himmel
9. Nachts 9 ^u 11.	755.2	4.4	5.6	90	SW	bedeckt
10. Morgs. 7 ^u 11.	754.8	8.2	7.4	92	„	„
10. Mittags. 2 ^u 11.	755.9	9.4	5.6	63	„	wolkig

Höchste Temperatur am 9. November: 8.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 3.5.

Niederschlagsmenge des 9. November: 2.6 mm.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 10. November: 3.57 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Jeder, der die Kupperberg'schen Sektellereien jemals besucht hat, ist über das riesige Flaschenlager erstaunt gewesen. Gegenwärtig lagern daselbst nahezu 4 Millionen Flaschen. Die Firma Kupperberg hat es für notwendig gehalten, ihren Bestand auf diese Höhe zu bringen, weil sie dadurch in der Lage ist, nur gut abgelagerten Sekt in den Handel zu bringen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Sekt auf der Höhe seiner Entwicklung sich befindet, wenn er nach der Dosierung und dem endgültigen Verschluß noch ca. 6 Monate lagert, bevor er getrunken wird. In solchem Alter, d. h. in völlig ausgereiftem Zustande wird die Marke „Kupperberg Gold“ zum Versand gebracht und damit ein weiterer Beweis geliefert, daß nichts unterlassen wird, um einen nur erstklassigen Sekt zu bieten. „Kupperberg Gold“ als deutsches Erzeugnis steht an Qualität unerreicht da.

Einrahmungen

von Bildern in echten und imit. Hölzern.

E. Büchle,

Kunsthandlung und Rahmenfabrik,
Kaiserstrasse 149.

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.
Telephon 1711. Besteht seit 1864.
empfiehlt vorzügliche
Flügel — Pianinos — Harmoniums
AEOLIANS — PIANOLAS.
Nur allerbeste Fabrikate wie: Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer, Mannberg u. A.
Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise * * * * * Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere. Gespielte Instrumente billigst.
Reparaturen. Kataloge gratis. Stimmungen.



Mk. 1.80 bis 8.— per Pfd. 43 versch. Qualitäten China, Ceylon und Ind. Tee's Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Gesucht sofort

Bureaubeamter

fixer Stenograph (Gabelberger) und Maschinenschreiber (Holl). Bewerbungen mit Zeugnisausschnitten und Gehaltsanspruch an die
E. 753.1
Handelkammer Mannheim.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Baden-Baden beabsichtigt, die Plätze für die Verkaufsbuden bei dem diesjährigen Späthjahrs- und kommenden Frühjahrs-Jahrmarkt in öffentlicher Versteigerung zu verpachten und wird hierzu Tagfahrt auf
Samstag, den 14. November 1903, vormittags 9 1/2 Uhr, anberaumt.
E. 755.
Zusammenkunft auf dem Leopoldplatz.
Baden-Baden, den 2. Nov. 1903.
Der Oberbürgermeister.
Gönnert.
Schemenau.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. November 1903, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Börsenlokal, E. 4. 12/16 nachstehende Wertpapiere im Vollstreckungswege öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigern.
nom. M. 55 000 Aktien der Annweiler Emailwerke vorm. Franz Ulrich Söhne,
Nr. 255/309, nebst laufender Dividende. E. 751.
Mannheim, den 4. November 1903.
Scheuber, Gerichtsvollzieher, L. 4. 8.

Bürgerliche Rechtskreite.

Öffentliche Zustellung einer Klage.
E. 694.2.1. Nr. 12 639. Wiesloch.
Die Margarethe Zuber, minderjährig, von Baiertal, vertreten durch ihren Vater, Johann Zuber, von da, vertreten durch seinen Vormund, Adam Hebel, zu Baiertal, klagen gegen den lebigen Schreiner Jakob Hartmann, zurzeit unbekanntem Aufenthalts, früher zu Baiertal wohnhaft, auf Grund der Bestimmungen der §§ 1708 ff. 1715 B.G.B., mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten zur Zahlung von 50 M. als den gewöhnlichen Betrag der Kosten der Entbindung und des Interesses für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung an die Klägerin, und von 45 M. vierteljährlicher Rente von der Geburt des Kindes, d. i. 21. August 1903, bis zu dessen vollendetem 16. Jahre an den jeweiligen Vormund, u. Tragung der Kosten des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Wiesloch auf
Montag, den 21. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Wiesloch, den 3. November 1903.
Kleiber,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Vergebung des Ertragnisses der Rühl-Stiftung für die Familie Popp betr.
Auf den 1. Januar 1904 sollen die Zinsen aus der Stiftung der Apotheker Heinrich Rühl Witwe, Anna geb. Popp von hier im Betrag von 180 M. vergeben werden.
E. 754.
Nach dem Willen der Stifterin ist der Ertrag der Stiftung zur Unterstützung Notdürftiger in der Familie Popp oder zur Erlernung eines Handwerks oder zu einem Stipendium bei einem Studium zu verwenden.
Berechtigte Bewerber wollen sich bis zum 20. d. M. diesseits melden.
Bruchsal, den 3. November 1903.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Der am 7. April 1877 zu Oberpeffers- wils geborene, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft gewesene, zurzeit an unbekanntem Orten abwesende, ledige Metzger
Hermann Oskar Gläuner,
wird beschuldigt, daß er seit 1901 als Ersatzreferent ohne Erlaubnis und ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, ausgewandert ist.
Uebertretung des § 360 Ziffer 3 R. St. G. B.

Konkurse.

E. 737. Ettenheim. Ueber das Vermögen des Handelsmanns Walter Wertheimer in Rippenheim wurde heute am 9. November 1903, nachmittags 4 Uhr, durch das Großh. Amtsgericht dahier das Konkursverfahren eröffnet.

Kaufmann Albert Dietze in Ettenheim ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 2. Dezember 1903 bei dem genannten Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der R. O. bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin vor Großh. Amtsgericht Ettenheim bestimmt auf:
Mittwoch, den 9. Dezember 1903, vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 2. Dezember 1903 Anzeige zu machen.
Ettenheim, den 9. November 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Aung.

E. 735. Nr. 50 320. Forstheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Andreas Herrmann, Tapetenhändler in Forstheim, Inhaber der Firma „A. Herrmann“ hier, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, und zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin bestimmt auf
Mittwoch, den 2. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,
vor dem Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 19.

Die Gebühren und Auslagen des Konkursverwalters wurden auf 1756 Mark festgesetzt.

Forstheim, den 7. November 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

E. 736. Nr. 15 249. Wolfach. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Engelwirts Albert Gulbin in Haslach ist Schlusstermin gemäß § 162 R. O. auf
Donnerstag, den 26. November 1903, nachmittags 3 Uhr,
vor Großh. Amtsgericht Wolfach bestimmt.

Wolfach, den 31. Oktober 1903.
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts.
Reich,
Großh. Amtsgerichtsschreiber.

Bekanntmachung.
E. 730. Freiburg i. B. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dominik Müller dahier soll, nachdem früher schon eine Abtheilungsverteilung mit 15 Proz. stattgefunden, die Schlussverteilung erfolgen, wozu noch 6687.40 M. verfügbar sind.
Nach dem in der Gerichtsschreiberei II hier aufliegenden Schlussprotokoll sind dabei 80 555.05 M. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Freiburg i. B., den 2. Nov. 1903.
Der Konkursverwalter:
G. Montigel.

Bekanntmachung.
E. 727. Mannheim. Zur gerichtlich genehmigten Schlussverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Gärtners Heinrich Hauser in Mannheim sind 1183.07 M. verfügbar. Dabei sind zu berücksichtigen: 463.99 M. bevorrechtigte und 20 739.14 M. unbehörrechtigte Forderungsbeträge.
Mannheim, den 8. November 1903.
Friedrich Kübler,
Konkursverwalter.

Staatsanwaltschaft.
E. 650.3.2.1. Nr. 33225. Karlsruhe. Der am 7. April 1877 zu Oberpeffers- wils geborene, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft gewesene, zurzeit an unbekanntem Orten abwesende, ledige Metzger
Hermann Oskar Gläuner,
wird beschuldigt, daß er seit 1901 als Ersatzreferent ohne Erlaubnis und ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, ausgewandert ist.
Uebertretung des § 360 Ziffer 3 R. St. G. B.

Freiburg, den 5. November 1903.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Fujelmeier.

Labung.
E. 568.3.2. Nr. 32148. Offenburg. 1. Wilhelm August Otto Belg, geb. 22. Oktober 1881 zu Glatzen (Hof Vottenberg), zuletzt wohnhaft in Bergzell.
2. Wendelin Schultheiß, geb. 22. Dezember 1880 in Wolfach, zuletzt wohnhaft in Bergzell.
3. Jakob Bollleber, geb. 21. März 1880 in Regelsburg, zuletzt wohnhaft in Bergzell.
4. Karl Reich, geb. 21. Mai 1881 in Freitett, zuletzt wohnhaft in Bergzell.
5. Karl Himmus, geb. 28. Juni 1880 in Rheinböschheim, zuletzt wohnhaft in Bergzell, Schneider.
6. Franz Engesser, geb. 22. Januar 1880 in Schönau, zuletzt wohnhaft in Oberkirch.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Staatsanwalt:
b. Dusch.

Freiburg, den 16. Dezember 1903, vormittags 9 Uhr,
vor die Strafkammer Gr. Landgerichts Offenburg zur Hauptverhandlung laden.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vom dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission in Freudenstadt und von dem Bezirksamtern Wolfach, Neffels- Schönau i. B. über die der Tatfrage zugrunde liegenden Tatsachen ausgefertigten Erklärungen beurteilt werden.
Offenburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Staatsanwalt:
b. Dusch.

Freiburg, den 7. November 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Freiburg, den 31. Oktober 1903.
Großh. Generaldirektion.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Badischer Kunstgewerbeverein

Monatsversammlung

Mittwoch, 11. November 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der vier Jahreszeiten
Vortrag von Dr. Graul, Direktor des Rgl. Kunstgewerbemuseums in Leipzig über **Popp- und Biedermeierstil**, unter Vorführung von Lichtbildern.
Die verehrlichen Mitglieder, sowie sonstige Interessenten, auch Damen, sind hierzu freundlichst eingeladen.
Karlsruhe, November 1903.
E. 696.2
Der Vorstand.

Karlsruhe.

Habe mich hier als prakt. Zahnarzt niedergelassen.
Zahnarzt Heinsheimer
Kaiserstrasse 189 I.
Sprechstunde: 9—12 1/2, 2—6 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr.

Strassburger Lose à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.

Ziehung sicher am 14. November 1903
1200 Gew. Mk. 39 000 Haupt-Gew. Mk. 10 000
In Bar Geld werden die 1180 letzten Gewinne mit 90% u. die 31 ersten Gew. mit 75% ausbezahlt u. empfiehlt Lose:
J. Stürmer, General- Agent. Strassburg i. E.
Hier: Carl Goetz, Hebelstr. 11/15; Alf. v. Perlstein & Co., Chr. Wieder; E. Dahlemann; L. Michel; S. Münch.

Feinste Süßrahmbutter

liefert in Postkolli zu billigsten Preisen
Albert Woche,
Farbathhofen (im baherischen Allgäu).
Leopold Kölsch Weiss & Kölsch Detail
Karlsruhe
211 Kaiserstrasse 211.
Spezialität:
Herren-Hemden n. M.
Beste Sitz. Beste Stoffe.
Qual. 1903 glatter Einsatz
Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.